

Paris und seine Forts.

**Geschütz und Panzer.**

Ueber dieses Thema sprach bei der diesjährigen Sommertagung der Schiffbautechnischen Gesellschaft der Geheimere Oberbautechnik Professor Rudolf.

Der Kampf zwischen der Kanone und dem Panzer, der um die Jahrhundertwende zum ersten Mal in der Geschichte der Kriegsmarine wieder sehr lebhaft geworden. Die in den letzten Jahren wieder eingetretene Vergrößerung des Kalibers der Schiffskanonen und der Panzerdicke erinnert an die Zeit der 70er Jahre, in der die italienischen Linienschiffe „Dulio“ und „Dandolo“ Kanonen von 45 cm Kaliber mit einem Rohrgewicht von 100 t erhielten und der gleichzeitige englische „Inflexible“ einen Panzer von 610 mm Dicke bekam, während die Armierung des bis dahin stärksten Panzerschiffes, des älteren Dreadnoughts, aus 31,7 cm-Kanonen mit einem Rohrgewicht von 38 t bestand und die Panzerdicke desselben 355 mm betrug. Von der Anwendung so großer Kanonen und einer so biden Panzerung war man wieder abgekommen. Infolge der Verbesserung der Geschützkonstruktion und des Pulvers wurde von der Mitte der 90er Jahre an die 30,5 cm-Kanone das Hauptgeschütz der Flotte und blieb es bis vor einigen Jahren. Ihre Leistungsfähigkeit wurde entsprechend der Vergrößerung der Geschützkalibers mehr und mehr gesteigert, während die Dicke der Panzerung sich eine Reihe von Jahren hindurch auf etwa 230 mm hielt. Bestimmend für die Weiterentwicklung der Kanone war die Vergrößerung der Schiffsweite der Torpedos auf 6,000 bis 7,000 m und der Laufstrecke derselben auf 10,000 m, die Möglichkeit der Vergrößerung der

Geschützkalibers durch Verbesserung der Fernmessen und sonstiger Hilfsmittel zum Schießen und des Schießverfahrens und die infolge der Vergrößerung der Schiffe wieder eingetretene Verdichtung des Panzers auf schließlich 350 mm und darüber. Da auf Entfernungen von 11,000 bis 12,000 m, mit denen jetzt voraussichtlich ein Geschütz wenigstens begonnen werden wird, die 30,5 cm-Kanone nicht nur unzureichend, eine weitere Erhöhung der Leistungsfähigkeit aber die Lebensdauer derselben unzulässig vermindern würde, ging man zu den größeren Kalibern über.

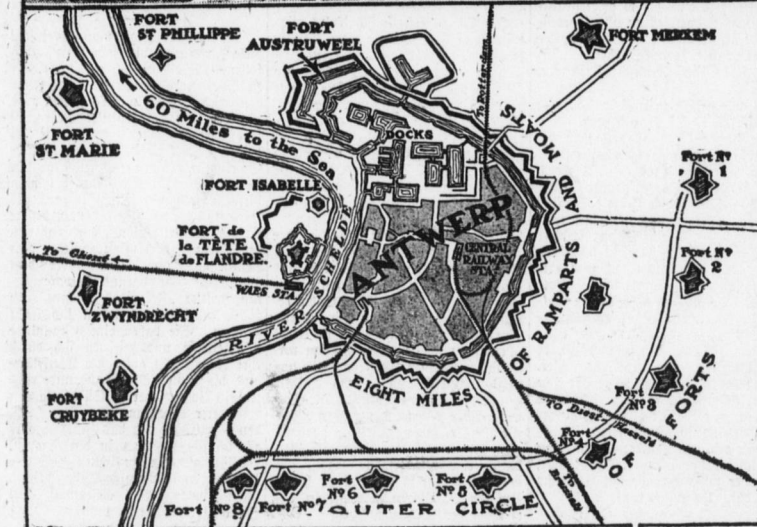
Für eine 40 cm-Kanone ergibt sich, daß diese bei gleicher Geschwindigkeit der Flugbahn mit 1,77-facher Energie und einer Geschosspanfangsgeschwindigkeit von 750 m ein 2,37 mal so großes Geschöß verfeuert, das auf 12,000 m einen 1,43 mal so biden Panzer durchschlägt als eine 30 cm-Kanone mit einer Geschosspanfangsgeschwindigkeit von 866 m, einem Geschößgewicht von 405 kg und einer Anfangsenergie von 15,500 m.

Die englische Marine führte 1909 die 34,3 cm-Kanone ein, die der Vereinigten Staaten 1910 die 35,6 cm, welche auch Japan annahm. Die anderen Staaten blieben vorläufig bei der 30,5 cm-Kanone, die Kaliberfrage war also sehr umstritten. Nun ist aber eine Gleichmäßigkeit der Bewaffnung von größter Wichtigkeit. Eine gute Schiffsbildung, ein guter Gebrauch der Waffen kann einen vielleicht nur kleinen Vorteil des Materials leicht ausgleichen. Sollte die deutsche Marine zum 34,3 cm-Kaliber übergehen, um nach dem Bau von 4 oder 8 Schiffen ein größeres Kaliber zu wählen? So lange die 30,5 cm-Kanone ihre Schuldigkeit

tat, lag kein Grund vor, das Kaliber zu vergrößern und schließlich sind auch die Kalibersteigerungen mit einer Vergrößerung der Schiffe und Erhöhung der Kosten verknüpft, auf die doch in allen Marinen Rücksicht genommen werden muß. 34,3 cm-Kanonen in Verbindung mit einer Mittelartillerie würden aber eine sehr beträchtliche Vergrößerung der Schiffe zur Folge haben. Anders gestaltet sich die Verhältnisse, wenn man den Panzer weiter verstärkt und die englische Marine die 38 cm-Kanone einführt.

Aber nach all den angestellten Betrachtungen ist das größere Kaliber hauptsächlich und in bezug auf die Wirkung des einzelnen Schusses, so im Vorteil und ausreichende Durchschlagskraft so wichtig, daß man sich für dieses entscheiden mußte. Weiter spielt die Frage der Aufstellung der großen Kanone eine Rolle. Um die Zahl der Geschützläure zu beschränken, hat die Marine der Vereinigten Staaten in ihren Schiffen eine Aufstellung der 35,6 cm-Kanone zu dreien in einem Turm gewährt, Frankreich hat sogar je vier 34 cm in einem Turm vereinigt. Bei Versuchen sollen die amerikanischen Türme, wie auch die schon früher angewandten 30,5 cm-Tripeltürme gut funktioniert haben, aber es ist doch mit dieser Anordnung eine Komplizierung und eine Anhäufung von Geschützen in den Türmen geschaffen, die im Ernstfalle verhängnisvoll werden kann und die bei Aufstellung der 38 cm-Kanone vermieden wird.

Als 1912 Frankreich zur 34 cm-Kanone und England zur 38 cm-Kanone übergingen waren, entschlossen sie sich auch Deutschland und Italien zur Annahme der 38 cm-Kanone.



Antwerpen und seine Forts.

**Um die Wände hochzuklettern.**



„Schade, daß ich meine schönen Zahnschmerzen von gestern nicht mehr habe!“

**Ein würdiger Vertreter.**



Schmierendirektorsgattin: „Gleich geht Du vor, Glendek! Weißt Du nicht, daß Du in einer Viertelstunde als König aufzutreten hast!“

**Druckfehler. (Annonce.)**

Bringe einem geehrten konsumierenden Publikum meine Weine aus meinen zwei eigenen Weinbergen (Weinbergen) in empfehlende Erinnerung.

J. Schmierer, Winger und Gastwirt.

Auf der Rennbahn. Dame: „Finden Sie nicht auch, daß der Sieger im letzten Rennen einen sehr liebenswürdigen und zuvorkommenden Mensch ist?“

Herr: „Auch nicht anders möglich, Gnädigste; wenn er im Herrenreiten Sieger sein will, muß er auch schon sehr zuvorkommend sein.“

**Zurechtweisung.**



„Sie sind ja gestern nicht gekommen! Das hätte ich allerdings nicht gedacht, daß Sie nicht nur Ihre Uhr, sondern auch mich verlassen!“

**Doppelsinn.**

„Haben Sie Mehrs Gedichte?“

„Nein, tut mir leid, haben gnädiges Fräulein schon diesen neuen Roman gelesen: „Nur ein Ruh?““

„Nein, ich wünsche Mehr. Adieu.“

„Aha! Frieda: War er auf seinen Anien, als er Dir den Heiratsantrag machte?“

„Ella: Nein, ich war drauß!“

„Einziger Grund. Warum hast Du denn Deine Verlobung aufgehoben, liebe Rosa?“

„Gott — es war doch meine erste...“

„Seine Meinung. Sonntagssänger: Ganze Wölter sollen von der Jagd gelebt haben! Dann müßten die ja aus lauter Treibern bestanden haben!“

**Latonisch.**



Tourist: „Sagen Sie mal, Herr Wirt, ist mein Freund schon lange fort auf die Kreuzfahrt?“

Wirt: „Er muß jeden Augenblick zurückkehren; — sehen Sie, da kommt er schon!“

— Nun ist's raus. Klein Gretchen hatte Geburtstag. Alles, was der kleine Liebling sich gewünscht, hatten die Eltern ihm aufgebaut, so auch ein Dugend Taschentücher mit Monogram. Das war ihr Lieblingswunsch gewesen. Schleunigst wurde ein solches Tuch in Gebrauch genommen, um es der Tante zu zeigen. Bei dieser angedeuteten, pußt Gretchen sich fortwährend an der Nase herum, doch Tante tut, als merke sie das nicht. Gretchen ärgert sich offenbar darüber. Endlich fällt das erlösende Wort:

„Du hast wohl einen argen Schnupfen, armes Kind?“

„Ach was, Schnupfen, ein neues Säckchen hab' ich!“

**Schlimmes Zeichen.**



„Sie täuschen sich, Herr Leutnant, wenn Sie glauben, Arur habe mich aus Liebe geheiratet!... Als wir unsere Hochzeitsreise machten, hat er sich sofort am Schalter erkundigt, ob der Zug, den wir benützten, auch einen Speisewagen mitführe!“

**Kathederblüte.**

einmal flammte Napoleons Stern hell auf, dann schwebte er für immer.

— Simmel'stöne. Radfisch (der in vergangener Nacht auf einem Ball viel mit Kavallerieoffizieren getanzt): Nun weiß ich doch, wie Spärentmuse ist Klingt.

Bruder: „Gewiß wie ein Straußfischer Walzer.“

Radfisch: „O nein — wie Dragoner-Leutnants-Sporen-Ritzen.“

**Einig.**

Erötend folgt er ihren Spuren und war von ihrem Gruß beglückt.

Jein!



Er leucht ihr nach auf ihren Tanten, Don ihrem Handgepäck erdrückt.

**Gloffe.**

Dem ersten Gedanken liegt an der Bedeutung mehr als an der Richtung.

— Immer im Kauf. „Du, Paul, Du bist doch mal einige Tage in Straßburg gewesen. Du kannst mir gewiß sagen, wieviel Türme das Straßburger Münster hat?“

Student: „Das weiß ich wirklich nicht. Ich hab' immer so viele gesehen, daß ich nicht imstande war sie zu zählen.“

— Verpappert. „Glauben Sie, Herr Doktor, daß mitunter Leute lebendig begraben werden?“

Doktor: „Bei meinen Patienten kann das nicht vorkommen!“

**Ein Widerruf.**



Hansgirg! (der soeben telefoniert hat): „Sie — sperren S' mir des Stuhl no' mal auf!“

Wogu denn? Sie sind doch fertig!“

„Mit'm Huberbauern hab' i a wenig scharf g'redt, und da möcht' i's „Rindbich“ und 's „Kamel“ wieder rausstun!“

**Berechtigte Ablehnung.**

„Warum willst Du den Herrn Doktor nicht heiraten? Er ist doch in heißer Liebe für Dich entbrannt?“

„Er ist mit eben zu — abgebrannt.“

**Höflicher Grad.**

„Ich habe nun wegen meiner Frau auch den Herrn Geheimrat konjunkturiert, er sagt, sie habe einen bedeutend größeren Magen!“

„Davon erwähnen Sie aber ja nichts gegen meine Frau, sonst ruht sie nicht, bis der ihrige mindestens ebenso groß ist!“

**Kalter Strahl. Dame:**

„Ach, die Liebe ist doch eigentlich der rechte Quell in der Dase der Lebenswüste.“

Herr: „Kann sein, aber es geht mit ihr wie mit so vielen Dasequellen; die ihren Durst davon löschen, sind meistens Kamele!“

**Unnötige Aufregung.**

„Herrgott, der Nachtwächter hat einen falschen Studenten bei mir abgegeben!“

Nachbarin: „Regen Sie sich doch darüber nicht auf, Frau Weier — den Nietszins zahlt ja der eine so wenig wie der andere!“

**Alles möglich.**



Fremder: „Der Wein hier ist tatsächlich gut.“

„Na, und ob! An dem können Sie sich totlaufen und kriegen doch keine Kopfschmerzen!“

**Kurze Depesche.**

Bin 11 Uhr dort. Bitte mich roten Ochsen aufzuuchen. Gruß Ernst.

Kästel. Frage: Wer hat's besser, der Kaffee oder der Tee?

Antwort: „Der Kaffee hat es besser, denn er kann sich sehen, während der Tee tüchtig ziehen muß.“

— Ja so. A.: „Ja, der Schmidt soll sich jetzt auch viel mit Dingen beschäftigen, die das Tageslicht zu scheuen haben.“

B.: „Was Sie sagen! Ist er denn ein Verbrecher geworden?“

„Nein, nur Amateur-Photograph, und daher hat er jetzt viel in der Dunkelkammer zu tun!“

— Zusammenhang. „Sie treten dem Verein der Wasserfreunde bei, Herr Franke?“

„Ja, meine Alte ist nämlich vor kurzem ertrunken...“

**Zureichender Grund.**

Zirkusdirektor: „Nanu, was stinkt denn hier so gottsjämmerlich?“

Donnerwetter, da hat sich ja der Kautschukmann auf den Boden gesetzt!“

— Das größte Unglück. „He, Nachbar, es soll's ham gehn, Er' Weis' war'm' har'b'n.“

„Der sch' tumma, i muß erst austrinken.“

„Und Er' Mich'l is vun Heibun runter g'foll'n.“

„Sull liegen olein.“

„Im Stoall is a Feier auskumma.“

„Ward schu gefösch't wer'n.“

„Und vun Er' Weinsoß is a Raf'n runter gefoll'n.“

„Himmel, warum jagst des net glet, du mußt ' ham, 's größte Unglück kunt gesehe!“



„Sag, Männchen, Ihr müßt Euch gestern im Wirtshaus schön aufgeführt haben, da der Wirt gezwungen war, Euch schon um zehn Uhr Feierabend zu bieten! Wie kam denn das?“

„Unfinn! Wer hat Dir denn das aufgebunden? Noch um drei Uhr haben wir Stat gespielt.“

„Etsch! Reingsfallen! Nun weiß ich doch, wann Du heute früh wieder ab-Hause gekommen bist!“



„Sag, Männchen, Ihr müßt Euch gestern im Wirtshaus schön aufgeführt haben, da der Wirt gezwungen war, Euch schon um zehn Uhr Feierabend zu bieten! Wie kam denn das?“

„Unfinn! Wer hat Dir denn das aufgebunden? Noch um drei Uhr haben wir Stat gespielt.“

„Etsch! Reingsfallen! Nun weiß ich doch, wann Du heute früh wieder ab-Hause gekommen bist!“